

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Setzungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Spaltenzeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 100.

Dienstag, den 30. August 1910.

14. Jahrg.

## Eine bemerkenswerte Rede des Kaisers.

Lange nicht mehr ist Kaiser Wilhelm rednerisch so bemerkenswert hervorgetreten wie jetzt in Königsberg in Pr. Schon der Zahl der Reden nach, denn viermal kurz hintereinander ergriff er das Wort, um seinen Gedanken Ausdruck zu geben. Aber der vierte, der letzte in der Reihe der Eindrücke, den er am 25. d. M. im Königsberger Schloß bei der Abendtafel für die Provinz Ostpreußen ausbrachte, wird auch durch seinen ungewöhnlichen politischen Inhalt die allgemeine Aufmerksamkeit fesseln. Diese vierte Rede ist ein erneutes politisches Glaubensbekenntnis des Kaisers. Wie nahe liegt, ging der Herrscher zunächst auf die traditionellen Beziehungen zwischen Hohenzollernhaus und der Provinz ein, auf das Aufkommen der ersten Begeisterung für die Freiheitskriege in preussischen Landen. Dann gedachte er, wie sein Großvater der bekanntlich seine besondere Verehrung geniesst, hier in Königsberg aus eigenem Recht die Königskrone sich auf's Haupt setzte, die ihm „von Gottes Gnaden“, nicht von Parlamenten, Volkssammlungen und Volksbeschlüssen verliehen sei. Weiter ging Kaiser Wilhelm dann zur Königin Luise über, deren er mit besonderer Verehrung und Wärme gedachte. Vor allem hob er hervor, daß sie durch ihr Beispiel, ihr Zureden, ihre Worte und durch die Erziehung ihrer Kinder dem Volk den Weg gewiesen habe, auf dem es sich weiterfinden konnte. „Sie hat die Umkehr zur Religion und damit die Umkehr zur Selbsterkenntnis und zum Selbstvertrauen gewiesen“ — so lautet die Stelle in der Festsprache wörtlich. Aus den Lehren, die wir beherzigen sollen, hob der Kaiser hervor, daß wir wie einst die Freiheitskämpfer stets bereit sein sollen, unsere Nützung läckenlos zu erhalten im Hinblick darauf, daß unsere Nachbarn so gewaltige Fortschritte machen, denn auf unserer Nützung beruht der Friede. Wenn dieser Rufus vielleicht als ein Hinweis auf eine große Militärvorlage gedeutet wird, so kann man beruhigt

sein; es wird nichts außergewöhnliches geschehen. Aber sehr richtig und gut ist es, daß auf so hohem benannten Wunde einmal wieder auf den hohen sittlichen Wert der Religion und unserer Wehrmacht hingewiesen wird im Hinblick auf die Fortschritte Frankreichs und die Nützung des Auslands, das bekanntlich nicht weniger wie drei neue Armeekorps im Westen aufstellt und die Eisenbahnen nach der Grenze zu ausbaut. Ganz ausgezeichnet treffend verbreitete sich der Monarch dann über die Hauptaufgabe der deutschen Frau, anknüpfend an deren Vorbild, die Königin Luise. „Stille Arbeit zu Hause und in der Familie, Erziehung der jungen Generation, vor allem zum Gehorsam und zum Respekt vor dem Alter.“ Das wird jeder wohlgeformte nationale Mann und Patriot mit Freunden unterstreichen. Ebenso, daß die deutschen Frauen, deren Hauptaufgabe nicht auf dem Gebiete des Versammlungs- und Vereinswesens liegt, ihren Kindern und Kindeskindern klarmachen sollen, daß sie ihre ganzen Kräfte für das Wohl des Vaterlandes einsetzen müssen. Dann sprach der Kaiser nach auf sich selber über und bezeichnete sich als „Instrument des Herrn“, ohne Rücksicht auf Tagesansichten sich der Wohlfahrt und friedlichen Entwicklung des Vaterlandes widmend. Dieser Gedankengang, dem Kaiser Wilhelm besonders gen nachgeht, führte zu der Mahnung zur Mitarbeit eines jeden im Lande!

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Berlin, 26. August. Im Königsberger Nathausaal fand am Donnerstag eine Feier statt, in der der Oberbürgermeister dem Kaiser für die Genehmigung der Entsetzung der Stadt dankte. Der Kaiser erwiderte in längerer Rede, in der er die Hoffnung aussprach, daß preussische Soldaten im Ernstfälle genügen würden, um Wall und Graben zu ersehen. Der Monarch nahm sodann einen Ehrentrunk entgegen und trank auf das Wohl

der Stadt. Nach dieser Feier wurden das Kaiserpaar und die Prinzen von den Spitzen des ostpreussischen Provinziallandtages im Landesausschusse empfangen. Auch hier dankte der Kaiser in längerer Ausführungen, wobei er über die Landwirtschafstschaf Ipsach und seiner Freunde Ausdruck gab, daß sich dieselbe in letzter Zeit gehoben hat. — In eine Anzahl Persönlichkeiten wurden Auszeichnungen verliehen.

Am Freitag traf das Kaiserpaar nun in Danzig ein, wo die Hochseeflotte schon seit einigen Tagen ankert. Auch in Danzig spielen sich glänzende höfliche Veranstaltungen ab. Freitag fand die Uebergabe der neuen Fahnen an das 128., 129. und 141. Infanterie-Regiment statt. Sonnabend war Parade über das 17. Armeekorps, das General von Manteuffel befehligt. Montag findet zunächst Flottenparade statt, welcher sich die Flottenmanöver anschließen. Die Kaisermander selbst finden vom 8. bis 10. September an der Passarge statt. Der Kaiser wird, sofern er nicht bivaktiert, in Cadinen wohnen.

Das neue stauischloß in Posen ist ein Werk des Berliner Architekten Geheimen Baurats Professor Franz Spatenhagen. Am 25. April 1905 wurde der erste Spatenstich für den Schloßbau getan; am 5. März 1910 erfolgte die Uebergabe sämtlicher Bauteile, des Schloßes selbst und des durch einen Kreuzgang mit ihm verbundenen Markthallenbaus an das königliche Oberhofmarschallamt. Als Baukosten fanden insgesamt 535000 Mark zur Verfügung und die Summe ist nicht überschritten worden; der eigentliche Schloßbau erforderte rund 3960500 Mark, der Maritallbau 385000 Mark, der Rest entfiel auf Umwehrgang, Gartenanlagen und innere Einrichtung. Die Gesamtkosten des zur Verfügung stehenden Grundstücks betrug 29000 Quadratmeter, davon bedeckten Schloß und Maritall etwa 7500, von dem Rest entfallen auf Höhe etwa 1700, auf dem am Berliner Tor gelegenen Ehrenhof etwa 2300, auf Garten- und Parkanlagen etwa 11500 Quadratmeter.

## Das Familiengeheimnis.

Novelle von L. Walter.

Nachdruck verboten.

Schwarz versicherte der ängstlich besorgten Geliebten, daß eine Entdeckung der Fälschung völlig ausgeschlossen sei. „Die bestürzten Leute“, sagte er weiter, blieben lange, ich konnte über den Hof gehen und auf dem Hausflur erfahren, was geschehen. Nun eilte ich die Treppe hinan in das Wohnzimmer. Halling sah zusammengesunken auf dem Sofa. Niemand wollte ihm Hilfe leisten, das schreckliche Wort „Cholera“ schandte Alle zurück. „Bleiben Sie“, sagte der zitternde Horn, „ich werde den Arzt rufen!“ Und ich blieb. Halling hatte noch so viel Besenheit, daß er mich bitten konnte, ihm den Schlüssel zu dem Dokumentenschränke zu holen und das Geheimbuch zu verschließen. Da gewahrte ich, daß ich den kleinen Schlüssel in der Ecke in der Hand behalten hatte, — ich gab ihn dem Kranken, der ihn in seine Börse steckte. Dann verlor er die Besinnung und er brach zusammen. — Ich trug ihn auf das Bett — und der Arzt kam.“

Weiter konnte Horn nichts verstehen, da das Paar sich von der Laube entfernte. Aber er wußte schon genug. Starr vor Entsetzen verließ er noch 10 Minuten in seiner Stellung, dann erhob er sich und verließ den Garten, wo er ihn betreten. Sündend erreichte er seine Wohnung.

Derselbe Abend sollte auch dem bedrängten Karl noch Glück bringen. Er suchte nach dem

Schlüsse des Komptoirs die Wohnung der Geliebten auf. Frau Bauer, in großer Erregung, öffnete ihm die Tür.

„Endlich, endlich kommen Sie!“ rief sie.

„Mein Gott, was ist denn geschehen? Wo ist Auguste? Sie zittern ja, daß Sie kaum die Tür schließen können.“

Die Witwe zog ihn in das Stübchen, wo ihn die Geliebte mit ausgebreiteten Armen empfing.

„Gies! Gies!“ rief sie.

Dann holte sie ihr Taschenbuch aus dem Sekretär, dem sie ein Papier entnahm, das sie dem jungen Manne reichte. Karl las eine Anweisung von 100000 Talern auf das Bankhaus Rudolph's. Der Aussteller schloß die Schrift mit den Worten:

„Ich erachte es für meine Pflicht, den braven Halling schadlos zu halten, da er allein bei dem verunglückten Unternehmen den Verlust trägt. Meinem Schwiegervater Rudolph's, dem ich ernste Mahnungen erteilte, diese Anweisung nicht revidieren wollen, so verordne ich hiermit, daß sie Gültigkeit auf meinen Nachlass habe und daß meine Tochter, die verheiratete Rudolph's, gezwungen sei, gegen den Empfang dieses Papiers, das seine Gültigkeit nie verliert, sofort zu zahlen.“

Albrecht.“

Albrecht war der Schwiegervater Rudolph's, mithin der Großvater Cécilie Junkers, in dessen Besitze sich jetzt das enorme Vermögen befand. 2 Zeugen hatten die Schrift zugleich unterzeichnet, der Lehrer Bauer und ein Parver; beide Zeugen, deren Siegel sich neben den Namen befanden,

waren gestorben. Frau Bauer hatte mit Tränen die Züge ihres Gatten erkannt, der als Privatlehrer im Hause Albrecht's angestellt war. Sie erzählte nun, wie sie zu dem Taschenbuche gekommen und zeigte die vorgefundene Adresse, an die es abgesendet werden sollte, wenn Rudolph's nach einem Monate nicht zurückkehren würde. Die Adresse lautete „Friedrich Halling.“

„Sie können mein freudiges Erstaunen denken“, fügte die Witwe hinzu, „als ich vorhin das Buch öffnete und diese Entdeckung machte.“

„Das ist Glück im Unglück!“ rief Karl. „Aber jubeln wir nicht zu früh. Die Tochter Rudolph's ist an einen Offizier verheiratet.“

„Sie ist die Gedin des großväterlichen Vermögens, folglich muß sie zahlen. Aber woher ist denn dieser Rudolph's gekommen, wie hat er das wichtige Dokument erhalten?“

Der Arzt gab später Auskunft über das Ende des Abenteurers; über die letzte Zeit seines Lebens ist nichts bekannt geworden.“

Denselben Abend noch suchte Karl seinen Rechtsanwalt auf. „Das Papier ist nicht anzusehen“, sagte er, „das Vermögen Albrecht's existiert noch, folglich können wir es in Anspruch nehmen. Ich begleite Sie morgen zu dem Rentier Junter.“ Und so geschah es. Als Horn von der wunderbaren Fügung der Dinge hörte, brach er in Tränen aus: „Es gibt doch ein Gewissen“, rief er, „und das Gewissen ist das Werkzeug der Vorsehung. Später habe auch ich Ihnen Eröffnungen zu machen, Herr Halling.“

— Der Trinkspruch des Kaisers auf das 1. Armeekorps anlässlich der Königsberger Parade des Armeekorps war in mancher Beziehung bemerkenswert. Der Kaiser gedachte seines Großvaters und seiner Balladine, die für uns historische, heroische und von der Sage umwobene Gestalten geworden seien, nicht dahingegangen aber sei der Geist, den diese Männer in die preussische Armee eingepflanzt hätten. „Wenn ich“, sagte der Kaiser u. a., „im Frühjahr von meinem Besitz bei Metz die Felder durchstreife, so komme ich an den Gedenksteinen der Regimenter vorüber, die sich dort unter den Augen des Prinzen Friedrich Karl geschlagen haben und die Hammerschläge taten für die Basis, auf der das deutsche Reich aufgebaut werden sollte. So verbindet sich Vergangenheit und Gegenwart. Beide gewährleisten uns den Ausblick für die Zukunft.“ Das sind Worte, die in den Rahmen der 40 Jahre-Feiern passen, die soeben begangen worden sind.

— An der deutschen Reichspost-Verwaltung übt der Postdirektor a. D. Hildebrandt, der vor 5 Jahren schon einmal einen Warnungsruf ausgestoßen hatte, aufs neue Kritik. Er beklagt namentlich die Trennung von Verwaltung und Betrieb in unserm Postwesen, wodurch sich statt der engsten Verschmelzung zwei völlig getrennte Gebiete bilden. Es entsteht die Gefahr einer ihrer Personenzahl nach kleinen Bureauplatze, die sich über die Hunderttausende des wertschätzigen Personals erhebt; sich ihrer Pflicht aber, diese Massen zu leiten und in jeder Weise zu unterstützen nicht bewußt ist. — Zum Schluß heißt es: „Gedächtnis nichts für ein besseres Ausbildungs- und Aufwärtsverfahren, dann wird die Postverwaltung nach wie vor eine papierene Behörde bleiben. — Der Verfasser weist darauf hin, daß die Zustände unter Boddieski in der Reichspost gefährlicher und besser wären.“

**Montenegro.** Anlässlich der Jubiläumsschickungen in Cetinje wird berichtet, daß der dortige deutsche Gesandte dem Fürsten Nicola ein Handschreiben des Deutschen Kaisers überreichte. Kaiser Wilhelm gratulierte in herzlichen Worten zur Doppelfeier des Regierungsjubiläums und der goldenen Hochzeit. Im Schreiben heißt es: „Zurückschauend dürfen Eure königliche Hoheit mit Verliebtheit feststellen, daß Ihrem Lande unter Ihrer Regierung eine geeignete Zeit glücklicher Entwicklung nach innen und außen beschieden war. Möge es Ihnen noch lange vergönnt sein, die Geschicke Ihres Landes zu lenken und sich der Dankbarkeit Ihres treuen, abhängigen Volkes zu erfreuen.“ Der Fürst sprach

ihnen seinen herzlichsten Dank aus.  
**Amerika.** Expräsident Roosevelt hat auf seiner großen Rundreise durch sämtliche Staaten der nordamerikanischen Union in Utica die erste Rede gehalten und einen unbeschreiblichen Erfolg davongetragen. Roosevelt befaßte die zukünftigen Republikaner, insbesondere den nicht ganz maßlos geliebten Vizepräsidenten Sherman und steht ohne jede partielle Unterstützung so fest, daß sein Sieg unzweifelhaft ist.

### lokales und Provinziales.

[\*] **Annaburg.** 29. Aug. (Sedanfeier.) Der Annaburger Landwehverein veranstaltete am 2. Sept. abends 8 Uhr im „Goldenen Ring“ die Feier des Sedantages mit einem sehr reichhaltigen Programm. Wie im vergangenen Jahre werden zu dieser Feier auch die diesjährigen Annaburger Rekruten eingeladen.

Der Advokat erschien zur verabredeten Stunde und begab sich mit seinem Klienten zu Junter. Sie fanden den jungen Mann bleich und abgehärtet in seinem Zimmer; dennoch hörte er ruhig den Vortrag des Rechtsanwaltes an. Nun öffnete er die Tür des Nebenzimmers und ließ die Gäste eintreten. Apathisch zog er die Vorhänge des Bettes zurück. Eine Leiche lag in den weißen Kissen, es war Cäcilie.

„Meine Frau ist diese Nacht an den Folgen der schrecklichen Krankheit gestorben, die so viel Jammer und Elend angerichtet hat. Ihre letzte Bitte war: „Nette die Ehre meines Vaters! Du bist mein Unverjähertes.“ — Nachdem sie mein Versprechen empfangen, daß ich alles tun werde, was möglich sei, verschied sie, ein Lächeln der Dankbarkeit auf den Lippen. Meine Herren, ich bin Offizier gewesen, und werde es wiederum werden; ein Offizier hält kein Wort, — ich rette die Ehre meines Schwiegervaters. Erwartet Sie in den nächsten Tagen meinen Rechtsanwalt.“

Die beiden Männer verließen erschüttert das Haus der Trauer. Wilhelm Junter frügte nieder, bedeckte die starre, kienweiße Hand seiner toten Gattin mit Küssen und fragte unter Schluchzen: „Bist Du zufrieden, Cäcilie?“

Schluß folgt.

Wenn dich Menschen tranken  
Durch Verrat und Trug,  
Sollst du fromm gedenten,  
Was dein Herr ertrug.

— Ein strenger Winter steht uns bevor. Wetterkundige und Astronomen sagen einen frühen Beginn des Winters und strenge Kälte voraus. Zu demselben Resultat kommen nun auch die Bienenzüchter, weil die Bienen mit dem Bienenholz — manche sagen auch mit oder Strohwasch — die Fluglöcher vollständig zubauen. Die Bienen sammeln die Masse von den Knospen der Pappeln, Kastanien, Birken und Ulmen.

— Die Flugzeit der Blutlaus hat begonnen und es ist ein verklärtes Auftreten dieses Schädlings zu befürchten, da für dessen Entwicklung die Witterungsverhältnisse der letzten Monate günstig gewesen sind. Bekämpfer von Obst- und Ziergärten werden daher gut tun, ihre Bäume auf das Vorhandensein jener schädlichen Insekten zu untersuchen und die Blutlaus zu vertilgen.

**Wittenberg.** 27. Aug. Erhängt hat sich gestern die Kollegienstraße 63 wohnhafte Arbeiter-Gehfrau Marie Schulte, etwa 35 Jahre alt. Als Ursache des Selbstmordes muß ein unheilbares schweres Brustleiden betrachtet werden, da die Eheleute in durchaus geordneten Verhältnissen leben.

**Röthen.** 25. Aug. Die Kampagne der Zuckerraffinerien im hiesigen Kreise werden Ende September und Anfang Oktober eröffnet werden.

**Calbe a. M.** 26. Aug. Die Ernte des Tabaks sowie des Frühopiens hat begonnen. Während die Tabakernte nur einen mittelmäßigen Ertrag gibt, kann die Opienernte als sehr gut und erfolgreich bezeichnet werden. Ueber den Preis verläutet zurzeit noch nichts.

**Magdeburg.** 26. Aug. (Fünftlebende Generationen.) Das wohl letzte Kind, Ururgroßmutter zu werden, wurde dieser Tage der Witwe Friederike Mohr zu Magdeburg-Fermersleben zuteil. Ihren 13 Erntelindern und 17 Urenkeln gestellte sich nunmehr auch eine Urenkelin hinzu.

**Stendal.** 25. Aug. (An der Elbe ertrunken.) Beim Baden in der Elbe ertranken gestern nachmittags die beiden zehn und elf Jahre alten Töchter des Bürgermeisters Kruse in Werben.

**Hornburg.** 22. August. In Neuenkirchen äscherte ein Großfeuer Kirche, Pfarrhaus und sieben Wohnhäuser ein. Das gesamte Inventar wurde ein Raub der Flammen. Der Brand entstand durch Unvorsichtigkeit einiger Kinder, die mit Fündhölzern spielten.

**Süd Hülen.** 20. Aug. Auch ein Dank für einen Stifter. Der Stadtverordnete Kersten hatte als Direktor der hiesigen Zementfabrik der Stadt die Brunnenhalle auf der Parkwiese als Geschenk gemacht. In der letzten Stadtverordnetenversammlung gab Stadtverordneter Kersten nunmehr bekannt, daß ihm vom Magistrat die Resonanz für die Einweihungsfeierlichkeiten in Höhe von 100 Mark überlassen worden sei. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Stützung zurückgezogen wird.

**Schwartzburg.** Zur Warnung bei Behandlung von Geschwüren. Im benachbarten Wellenbach hatte sich ein Einwohner ein kleines Geschwür in der Nase mit dem Fingernagel aufgekratzt. Dabei ist Schmutz in die Wunde gekommen, denn es entstand Blutvergiftung, an der der 70jährige Mann nach achtägigem Schmerzenslager starb.

\* **Sachgemäße Bodenbereicherung** muß unter den heutigen Verhältnissen das Bestreben eines jeden Landwirts sein, um größere Gewinne herauszuwirtschaften. Gerade die Winterarbeiten wollen bei der Phosphorsäureaufnahme aus dem Vollen schöpfen. Auf Wäden in schlechtem Düngungszustande zeigt

ein ganzes Dorf auf der Flucht vor der Cholera. Aus Petersburg wird geschrieben: Im Innern Russlands sind die Särden der Cholera so groß, wie man es bisher noch nicht erlebt hat. Die Berichte darüber werden unterdrückt oder verbessert, damit eine richtige Vorstellung nicht Platz greift. Die ungeheure Anzahl von Todesfällen, die besonders in Dörfern eintreten, hat aber die ländliche Bevölkerung im höchsten Grade beunruhigt und sie sieht mit Entsetzen den kommenden Tagen entgegen. Im Gouvernement Tambow richtet die Cholera besonders harte Verheerungen an, da die gesundheitslichen Verhältnisse höchst trübe sind. Als in Dorfe Woyneroz die Kunde davon kam, daß in der benachbarten Stadt die Cholera ausgebrochen sei, ergriß die Leute eine Panik und sie beschloßen, das Dorf zu verlassen und vor der Cholera zu fliehen, trotzdem sie in verhältnismäßigem Wohlstande lebten. Aber sie wollten lieber ihre Habe im Stich lassen, als dem graufigen Gesellen begegnen, von dem sie sich auch wohl noch dazu eine falsche und körperliche Vorstellung machten. Gesagt, getan. Noch am selben Abend machte sich das Dorf auf und verließ die Heimat. Selbst gebrechliche Greise schloßen sich dem felsamen Auswanderungszuge an und wurden zum Teil auf Wagen mitgeführt. Nur zwei Menschen blieben in dem Dorf zurück, nämlich ein 90jähriger Greis, der in seiner alten Hütte sterben wollte, und ein Krüppel, der seine Verwandte im Dorfe hatte. Das Ziel der Wanderfahrt war den Dorfgewesenen unbekannt. Sie wollten nur vor dem bösen Geiste, die Cholera,

eine schwache Dünung häufig noch keine nennenswerte Wirkung, während kräftige Gaben von etwa 6—800 g Thomasmehl pro ha neben entsprechender Stall- und Strohbedüngung sich ganz auffallend verlohnen.

**Keine Fremdenbeherbergung durch bloße Schankwirte.** Ein Schankwirt in A. hatte wiederholt Fremde für einzelne Nächte gegen Entgelt in seine Räume aufgenommen. Auf Betreiben eines dadurch geschädigten Gastwirts machte die Ortspolizeibehörde Strafanzeige bei Gericht, welches den Schankwirt in allen Instanzen wegen unbefugten Betriebs der Gastwirtschaft verurteilte. Er berief sich zwar darauf, daß die Beherbergung nur vereinzelt und vorübergehend erfolgt sei, doch das Gericht verwarf den Einwand. Die gewerbsmäßige Beherbergung von Fremden in den dazu bereit gehaltenen Räumen sei eben das charakteristische Merkmal der Gastwirtschaft im Gegensatz zur Schankwirtschaft. Letztere beschränke sich nur auf einen gewerbsmäßigen Ausverkauf von Getränken zum Genuss auf der Stelle.

### Vermischte Nachrichten.

**4000 leere Wohnungen** gibt es zurzeit in Berlin. Es handelt sich dabei nicht etwa um große Wohnungen, sondern in der Hauptsache um Kleinwohnungen von zwei bis drei Zimmern. Daß aber die Mieten billiger werden in Berlin, davon wird man nie etwas hören.

**Der Kampf ums große Los.** Ginen beträchtlichen Teil des großen Loses der zuletzt gezogenen Preussischen Klassenlotterie gewann der Hausbesitzer W. in Gumbinnen. Der Besitzer eines Antiquariats war der frühere Katasterzeiger W. Dieser hatte die ersten vier Klassen bezahlt, und als es zur Einlösung der letzten (5.) Klasse kam, wandte er sich an W. mit dem Ersuchen, das Los zu übernehmen, ihm aber die bereits gezahlten Klassen zu vergüten. W. bezahlte ihm aber nur die fällige Klasse und verweigerte die Erstattung der Beträge für die früheren Klassen. W. hat nun auf Herauszahlung von vier Fünftel des Gewinnes geklagt. Wie aus früheren Entscheidungen bekannt ist, dürfte sich das Gericht auf die Seite des Klägers stellen.

**Ein kostbarer Fund,** der an Schillers Gedicht „Der Ring des Polykrates“ erinnert, machte ein Hamburger Herr, der am vergangenen Sonnabend in Wittenberge weilte und auf dem Wochenmarkt am Bismarckplatz von der Fischhandlung Hermann Schliephack einen 7½ pfündigen Fisch kaufte. Als der Fisch ausgenommen wurde, fand der Käufer im Magen des Tieres — eine goldene Herrentette, die nach Angabe eines Juweliers einen Metallwert von 300 M. repräsentiert. Der Fisch soll trotz oder vielmehr gerade wegen dieses metallischen Beigeschmacks vorzüglich gemundet haben.

**Sticht aus Pöbensee im Pappharten.** Der Sträfling Suckrow ist am Sonnabend auf eine höchst unangenehme Weise aus der Pöbensee Anstalt entflohen. Die Kartonnfabrik Wunderlich läßt in der Pöbensee Strafanstalt arbeiten. Als die Firma am Abend auf dem Hofe des Gefängnisses fertige Kartons aufladen ließ, verstand es der Sträfling Suckrow, der noch 5 Jahre „abzumachen“ hatte, sich in einem der großen Kartons zu verbergen. Andere Strafgefangene, es half eine ganze Anzahl bei dem Verladen, legten den Karton, der ihren Genossen barg, zu den übrigen auf den Wagen. Auf der Gasse gelangte anlangend, war der Rauscher nicht wenig

flüchten. Aber sie ahnten nicht, daß der graufige Gast schon in voller Fruchtbarkeit unter ihnen weilte. Unbehindert von den Entfernungen war er preislich schnell von der Stadt auf das Dorf geeilt und hatte die Flüchtenden noch erreicht. Ermüdung und Hunger schafften ihm gerade unter den Flüchtlingen eine entsehlige Ernte. Als sie an einem kleinen Flüsschen vorbeikamen, und hier rasteten, um sich zu erfrischen, begann die Epidemie unter ihnen mit großer Wucht zu grassieren, da das Wasser des Flüsses vollständig choleraerregt war. Schon am nächsten Tage war ein großer Teil der Flüchtlinge schwer erkrankt und viele starben an Wege. Voller Entsetzen rasten die Ueberlebenden auf demselben Wege zurück in das Dorf, da sie glaubten, daß sie für das Verlassen der Heimat bestraft würden. Es gelang erst nach vieler Mühe einigen Beamten und Ärzten, die in das rasende Dorf geschickt waren, die aufgeregten Gemüter zu beruhigen und sie zu veranlassen, lieber hygienische Maßnahmen zu treffen, als nach einem ungewissen Ziele zu wandern, wo sie von der Cholera ebenso wenig sicher waren wie wo anders.

**Schöner Titel.** Eine Bäuerin will zu ihrem Arzt in die Stadt und fragt dort nach seiner Wohnung; man zeigt sie ihr und macht sie darauf aufmerksam, daß der Arzt inzwischen einen Titel erhalten habe, mit dem sie ihn anreden müsse, sie könne ihn auf dem Schild neben der Haustür lesen. Die Bäuerin findet das Schild und tritt in das Sprechzimmer des Arztes mit dem Gruße: „Guten Tag Herr Satanasrat.“

überbracht, als es auf seinem Wagen plötzlich lebendig wurde und ein Gefäß eines der Kartons entließ. Ehe der Kutscher noch recht zur Besinnung kam, war der verwegene Burde vom Wagen gesprungen und in der Richtung nach Charlottenburg entkommen.

**Ein großer Gauner.** Die Unterjuchung gegen den verhafteten Direktor Ohm der verkrachten Niederdeutschen Bank hat ergeben, daß Ohm in den letzten drei Jahren an Gehalt und Lantienem 400.000 M. bezogen hat, die er zum Teil bei ausländischen Banken in Sicherheit gebracht hat. Die Bilanzen der Bank sind seit ihrem Bestehen jährlich gefälscht aufgestellt worden und zwar in der betrügerischen Absicht, hohe Lantienem für den Direktor zu erbringen. Auch wegen Steuerhinterziehung ist das Verfahren gegen den Direktor Ohm eröffnet worden. Ohm leugnet bisher jede Schuld hartnäckig.

**Der Raubmörder von „guter Führung.“** Der 21-jährige Max Schädlich aus Nodendisch verlebte an dem Handarbeiter Josef Gruber aus Müllgrün im Walde einen Raubmordversuch. Er betäubte ihn durch Gamberkschläge, schleppte ihn dann in den Straßengraben und verlegte ihm schließlich fünf Stiche. Der Täter, der erst kürzlich wegen guter Führung aus dem Gefängnis entlassen worden war, wurde verhaftet.

**Brände und kein Ende!** Eine verheerende Feuersbrunst wüthete in Schuldow in Ruffisch-Polen. Da es an Wasser zum Löschen fehlte, wurden 95 Gebäude eingäschert. Der Jammer der Bevölkerung ist sehr groß. Den obdachlos gewordenen Familien mußten Speicher und Fabrikräume eingerichtet werden.

**Eine dörfliche Liebestragödie.** In einem Dorfe in Surland wurde ein Bauernbursche, der mit vier Mädchen Liebesverhältnisse unterhalten hatte, von diesen vier bei der Arbeit überfallen und niedergeschossen. Die Mädchen wurden verhaftet.

**Aus unseren Kolonien.** In Deutsch-Südwest-Afrika wurden reiche Kupfer-Minen entdeckt. Es bleibt aber noch abzuwarten, ob sich die Meldung nicht etwa als ein Wölven-Mäander entpuppt.

**Das 28. Kind.** Dem Oekonom Herrmann in Mainau (Unterfranken) schenkte seine zweite Frau das achtundzwanzigste Kind.

**Von einer Brennstoff-Geißel** wurde in den Wäldern um den Fichtelberg dieser Tage ein 13-jähriges Mädchen aus Obermeißenthal beim Brennensammeln. Die Otter hatte sich um ein Bäumchen geschlingelt und brachte dem Mädchen den Biß oberhalb des Kniees bei. Die Häute des Meißens gingen durch zwei Nadeln hindurch. Das Mädchen liegt schwer krank darnieder.

**In eine Gasse gekürt.** Der Hofbestzer Johann Risch in Dorum bei Cuxhaven war auf seinem Alter mit einer Bierdegege beschäftigt, die Stoppen von den Getreidereifen zu reinigen. Dabei wurde das Pferd scheu und riß ihn in die Gasse. Ein elterner Finken drang ihm durch den Mund in den Kopf hinein und kam hinten aus dem Kopf wieder heraus. Risch war sofort tot.

**Tod einer Hundertliebhehnhühner.** Im Alter von 117 Jahren ist die Ortsarme Frau Berner aus Schelejewo gestorben; ihre Beerdigung fand auf dem evangelischen Friedhofe in Gonsama statt. Die Matrone erfreute sich bis vor einigen Wochen noch verhältnismäßig zurückerhellender Gesundheit; dann trat aber ein schneller Verfall der Kräfte ein.

**Mörderin am Kinderank.** In Nees bei Aomts hat die 22-jährige Katharina Gilla den Gutsarbeiter Szopczynski durch einen Messerstoß getödtet. Die Ursache war ein Streit zwischen Kindern, bei dem sich die Mutter des einen Kindes sehr aufregte. Katharina Gilla, die Schwester jener Frau, mischte sich in den Streit und schlug mit einem Spaten dem Arbeiter auf den Kopf, dieser setzte sich zur Wehr, und nun rieß die Gilla mit einem Messer nach ihm und traf ihn in die Schlagader, so daß der Mann tot zu Boden sank. Die Täterin wurde verhaftet.

**Ein entsetzlicher Unglücksfall** ereignete sich in einer spanischen Fischkonjervenfabrik zu Leaguacito. Die 19-jährige Arbeiterin Julia Andrade war mit der Ueberwachung eines großen Kessels betraut, in dem Thunfische in Del siedeten. Durch einen unglücklichen Zufall fiel das Mädchen in das siedende Del. Als die Unglückliche herausgezogen wurde, war sie vollständig geblutet.

**1500 Konfektionsarbeiter** in Newyork sind brotlos und befinden sich im tiefsten Elend. Da sie Mieten nicht bezahlen konnten, wurden sie ermittelt so daß sie jetzt auf freiem Felde kampieren. Die Polizei ist ratlos.

**Warenhausbrand.** In Borton (England) brannte ein großes Warenhaus nieder. Den 120 Angestellten, die nach englischer Sitte in den oberen Stockwerken schliefen, gelang es mit Mühe und Not sich im Feind zu retten.

**Der frühere Pastor** am Passauer Brüsterheum, Dr. Otto Seidenberger, ein Vorkämpfer des Reformkatholizismus, der dem Priestertum entlagte und dann geheiratet hat, ist erkommuniziert worden. Seit der Erkommunikation Döllingers, des Gründers des Altkatholizismus im Jahre 1871, hat in Bayern keine Erkommunikation mehr stattgefunden. Professor Seidenberger ist zurzeit Lehrer an einer Erziehungsanstalt bei Fulda.

**Von der Dreifachmaschine verstückelt.** Auf dem Gutshof des Freiherrn v. Nothenhan in Rentweinsdorf (Unterfranken) wurde ein Arbeiter von einer Dreifachmaschine erlegt und in Stücke gerissen.

**Das große Los der Brüsseler Anstellungsloterie** in Höhe von 200.000 Francs gewann ein Brüsseler Dienstmädchen. Das Mädchen hatte das Los als Prämie in einem Kolonialwarengeschäft erhalten.

**Die deutsche Abteilung der Brüsseler Weltausstellung** ist vom Feuer verschont geblieben, dafür ist sie jetzt von Dieben gebrandschädelt worden. Es wurden 30 goldene Uhren, Glashütter Fabrikat, im Werte von 30.000 Mark gestohlen. Von den Südbuben fehlt jede Spur.

**Zur Cholera in Rußland** ist jetzt auch die Pest getreten. In der Umgebung von Odesa fordert sie ihre Opfer. Von einem Zurückgehen der Cholera ist noch nichts zu bemerken.

**Aus aller Welt.**

**Leipzig, 24. Aug.** (Ein scheußlicher Mordthat.) In den Hausflur eines Grundstückes in der Bornaischen Straße zu Leipzig Sonnenwis wurde am Montag nachmittag der in einem Kinderwagen ruhende neun Monate alte Sohn eines Kaufmanns von ruchloser Hand mit Benzin begossen. Auch war versucht worden, dem Kind Benzin einzuflöschen. Der hinzugezogene Arzt beieitigte jede weitere Gefahr für das Kind. Ein Dienstmädchen, das der Tat dringend verdächtig war und verhaftet wurde, gestand die ruchlose Tat ein. Sie will die Tat aus

Rache begangen haben. Beim Durchsuchen ihres Zimmers fand man noch eine Reihe gestohlener Sachen.

**Heusen i. Gr., 24. Aug.** (Blutvergiftung.) Dieser Tage starb hier ein sechsjähriges Kind an Blutvergiftung. Durch das Reiben des Schubes war an einem Fuße eine kleine Wunde entstanden, die anfangs wenig beachtet wurde. Nach einigen Tagen trat eine Vergiftung ein, die so schnell um sich griff, daß das Eingreifen des hinzugerufenen Arztes ohne Erfolg war.

**Coburg, 24. Aug.** (Opfer des Sports.) Bei einem Starettenlauf auf dem hiesigen Kasernehofe brach plötzlich der Musketier Sejer von der 9. Kompanie getrennt tot zusammen. Der Mann war von einem Herzschlag getroffen.

**Newyork, 26. Aug.** Die Stadt Flora in Oregon wurde durch Waldbrand zerstört. 400 Einwohner sind obdachlos und auf einer Hilfe abge-schritten. In einem Newyorker Balkenträger fiel ein mit Arbeiter gefüllter Fahrstuhl leers Stockwerke hinab. Sieben Arbeiter wurden schwer verletzt.

**Weipert, 23. Aug.** Der 15-jährige Sohn des Gemeindepolizisten von Wohlan spielte in Weipert mit dem Gewehre seines Vaters. Das Gewehr ent-lud sich und die Kugel drang dem 5-jährigen Bruder des Unvorläufigen in den Kopf. Der Knabe war auf der Stelle tot.



**Kinder-mehl**  
**Kranken-kost.**  
Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder dabei vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

**Im Freien verbaute Hölzer** schützte den gefährlichen Ein-flüssen der Witterung preiszugeben, ist ein Verlangen, das heutzutage kein einseitiger Besitzer sich nachgeben lassen möchte. Die geringen Kosten für einen wirksamen Schutzanstrich zu scheuen, wäre die verkehrteste Art der Sparanleiht. Das weiß auch Jedermann. Unklarheit herrscht nur vielfach noch über die Wahl des geeigneten Mittels. Es sind deren so viele im Marke, und alle werden sie als gut und wirksam angepriesen. Ganz natürlich, denn jeder Verkäufer lobt seine Ware. Der erfahrene Verbraucher läßt sich aber durch bloße Anpreisungen nicht be-stimmen. Er verlangt Beweise aus der Praxis. Das be-kannte Venarius Carbolinum von H. Venarius & Co., Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln hat sich in 35-jähriger Verbautezeit als ein besonders vorzüglicher Schutzanstrich von unübertroffener Wirksamkeit erwiesen. Der also edle Venarius Carbolinum verwendet, erreicht sicher seinen Zweck. Gefährlich ist die Originalmarke überall. Am hiesigen Bezirk führt sie Herr Kaufmann Otto Wiemann, Mittelstraße.

**Diese modernen Beschmitttel** übernehmen jetzt den Markt, seitdem es gelungen ist, den Sauerstoff der Luft so zu binden, daß die Hausfrau sich seiner bleibenden Wirkung bei der Wäsche bedienen kann. Leider enthalten viele dieser ange-priesenen Wundermittel von vornherein recht wenig von dem äußerst wirksamen Sauerstoff, oder das Präparat hat sich zer-setzt und der Sauerstoff ist verflüchtigt. **Fiziona**, das von der bekannten Seifenfabrik A. Thierard in den Handel gebrachte Waschmittel, übertrifft bei längerer Haltbarkeit alle neuen Fabrikate durch seinen hohen Gehalt an Sauerstoff- und garan-tiert damit eine bisher unerreichte Wirksamkeit als Wasch- und Bleichmittel. Ganz besonders eignet es sich auch zum Waschen feiner Damendolls, Blusen, Spitzen, Gardinen, usw., die bei dem bisher üblichen Verfahren mit Reiben und Bürsten leicht Schaden nahmen. Fiziona ist durch seine gefällige Umhüllung - Pakete in schwarz-weiß-roten Farben - überall sofort zu er-kennen und wird in allen besseren einflussreichen Geschäften geführt.

**Anzeigen.**  
Suche für sofort oder später ein junges Mädchen bis 16 Jahre alt, aus ausländiger Familie für kleinen Haushalt.  
**Frau Sturm, Molkerei Prettin.**

Ein erfahrenes Mädchen sucht zum 1. Oktober oder später in besserem Haushalt Stellung. Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.  
**Roggen 46 (Mk. 11.50) Weizen 65 (,, 16.25)** zahlt zur Füllung weiterer Labungen. Preisveränderungen vorbehalten.  
**Adolf Weicholt, Prettin.**

**Kubiktabellen** für Handhölzer etc. Preis 25 Fig. zu haben bei **Herrn Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**Kalkmergel-Düngung!**  
Kalkmergel ist für alle leichten und mittelschweren Böden ein unent-behrliches Düngemittel, das aus feinem, kohlenlauren Kalk und Magnesia besteht. Mit einem Gehalt von 85-90%  
Kalkmergel ist ein vorzügliches Aufschließungsmittel für mineralische und organische Bestandteile im Boden.  
Kalkmergel ist ein gründliches Berseferungsmittel für saure Böden die wie Heide eisen-schilffig sind, oder wie Moor zuviel Humus-säure enthalten.  
Kalkmergel ist ein notwendiges Hilfsmittel zur Durchlüftung, Er-wärmung und Lockerung des Bodens.  
Kalkmergel ist ein wichtiges Förderungs-mittel für die nutzbringende Tätigkeit der Bodenbakterien.  
Kalkmergel ist ein wertvolles Unterfrügnungsmittel zur sicheren Wirkung von Stallmist und Kunstdünger.  
Kalkmergel mit dem darin enthaltenen Kalk und Magnesia bewirkt mit den drei übrigen Pflanzen-nährstoffen **Kali, Phosphorsäure und Stickstoff** gemundes und kräftiges Gedeihen der Pflanze.  
Durch sachgemäße Vollbringung werden höchste Erträge gewäh-leistet, ohne eine Erschöpfung des Bodens herbeizuführen.  
Billigst empfohlen von **Fr. Kühne, Hinterstr.**

**Kontobücher**  
in allen Stärken und Einaturen hält auf Lager **Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**ff. Roggenkleie**  
von 10 Zentner an à Mk. 5.80 empfiehlt von frischer Sendung **Adolf Weicholt, Prettin.**

**Gratis Zugabe.**  
Bei Einkauf von 1 Pfund ff. Melange-Kaffee à Mk. 1.68 oder 1 Pfund ff. entölten Cacao à Mk. 2.40 verabreiche einen prakt. Gegenstand für Haushalt etc., das Verzeichnis darüber ist in mein. Filiale erhältlich.  
**Richard Selbmann**  
Chocoladen-Fabrik Niederlage Torgauerstrasse 39.

**ff. Schweizer Emmenthaler Käse**  
Zürster Kiburger empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Postpaket-Aufklebezettel** hält vorrätig **H. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Briefbogen  
Besuchs-Anzeigen  
Bestellzettel  
Geschäftskarten  
Kuverts  
Mittelungen  
Lieferscheine  
Postkarten  
Paketadressen  
Rechnungen  
Quittungen  
sowie alle anderen Druck-sachen für den Geschäfts-verkehr liefert preiswert  
**H. Steinbeiß**  
Buchdruckerei.

**Frachtbrieft**  
find zu haben in der Buchdruckerei.

**Wollen Sie** dah sich Ihre Um-  
jah freiert?  
Dah Ihr Geschäft auf der bis-  
berigen Höhe verbleibt?  
Dah Sie Ihre alte Kundenschaft  
nicht verliert?  
**Wünschen Sie** geschäftlich vor-  
wärts zu kom-  
men, Ihre Waren schnell zu  
verkaufen?  
**Suchen Sie** neue Absatzgebiete,  
neue Kunden, eine  
Böschung, Stellung, Dienst-  
Personal zc.  
**Wollen Sie** eine Wohnung  
vermieten oder  
Gegenstände irgendwelcher Art  
verkaufen, dann  
**inscribieren Sie** regelmäßig in  
der hier und  
Umgegend am meist gelese-  
nen  
**Annaburger Zeitung.**  
Nur durch zweckmäßiges u. anhalten-  
des Inserieren erzielen Sie Erfolg!

**Persil**  
das moderne  
**Waschmittel**  
wäscht in halber Zeit, billiger  
im Gebrauch, unschädlich-  
keit garantiert!  
Henkel & Co., Düsseldorf  
auch Fabrikanten von  
**Henkel's  
Bleich-Soda**

Feinsten 1910er  
**Sauerkohl,**  
à Pfund 10 Pfg., empfiehlt  
**F. G. Frischke.**

Feinst. **Delikatess-  
Sauerkraut,**  
Pfund 10 Pfg., empfiehlt  
**F. G. Hollmig's Sohn.**

**Frische Zitronen**  
empfehlen **O. Schwarze,**  
Drogenhandlung.

**Bergament-Papier**  
zum luftdichten Verpacken  
der Einmachesebischen  
à Nr. 10, 15 u. 20 Pfg. empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß,**  
Papierhandlung.

**Gotthold-Brifetts**  
und Grude-Kofz  
zu billigsten Preisen,  
**„Quise“-Halbsteine**  
à Zentner 45 Pfg. frei Haus,  
empfehlen  
**E. Grimm,**  
-Torgauerstr. 47.

**Koliktropfen für Pferde**  
Flasche 1.00 Mt.,  
sehr wirksames Drusepulver  
für Pferde, Paket 60 Pfg.,  
**holland. Milch- und Nutzpulver**  
Paket 60 Pfg.,  
sowie alle homöopathischen und  
allopathischen Heil- und Arznei-  
mittel hält vorräthig die  
**Apotheke Annaburg.**

**Quittungsbücher**  
für Miete, Pächte, Zinsen sind  
vorräthig in der  
Buchdruckerei Herm. Steinbeiß.

**Roggen, Weizen, Hafer und Gerste**  
kaufen zu den höchsten Tagespreisen  
**Tofante & Otto, Annaburg.**  
Abnahme jeden Tag vormittags im Speicher an der Bahn, nach-  
mittags im Laden Torgauerstraße.  
Ferner halten wir unser Lager in Futter- und Düngemitteln,  
sowie Roggen- und Weizenmehlen bestens empfohlen.

Bringe mein äußerst reichhaltiges Lager in:  
**Porzellan-, Glas-, Steingut-  
und Braugeschirr**  
in empfehlende Erinnerung.  
Als Spezialität führe  
**Widmungen auf Präsente**  
aus. Prompte Bedienung. Sauberste Ausführung.  
**Richard Hilpert.**

**Ansichtspostkarten von Annaburg**  
in verschiedenen Mustern empfiehlt  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**W. & A. Panick, Uhrmacher,**  
Annaburg, Jessen, Schönwalde.  
**Echt Rathenower Brillen und Pinenez**  
mit und ohne Einfassung, in Gold, Double, Nickel, Stahl und Kautschuk.  
**Bades-, Fenster- und Zimmer-Thermometer.**  
**Barometer, Perspektive.**  
nach ärztlicher Verordnung werden schnell und genau  
nach Vorschrift geliefert.

**Inventur- Carl Quehl.**

Bitte  
Schaufenster  
beachten.  
**Restor-**  
Bitte  
Schaufenster  
beachten.

**Carl Quehl. Verkauf!**

**Kleiderstoffe schwarz u. farbig**  
wollene und baumwollene Monselfine,  
Japhir, Kattune, Gingham, Blandrucks, Alpaka,  
Wafko-Unterzeuge für Herren und Damen,  
:: wollene und baumwollene Strümpfe, ::  
**Rollerjacken • Blusen • Unterröcke,**  
Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlipse,  
Handschuhe, Korsetts,  
**Sport-Chemisets, Helgoländer Kopftücher,**  
Knaben-Baretts • Südwestler • Kinder-Häubchen,  
weisse und bunte Damen- und Kinderschürzen,  
Gardinen, Bettzeuge, Julets, Bettdecken, Hand-  
und Tischtücher, Servietten, Taschentücher,  
**Knaben-Wasch-Kuzüge,**  
**Sonnen- und Regenschirme.**  
**Sebastian Schimmeyer, Annaburg.**

**Getreide- und Kartoffelsäcke**  
in großer Auswahl  
**Carl Quehl, Annaburg.**

**Mais** Mfr. 8.00  
**Maisschrot** " 8.50  
**Gerste** " 6.50  
**Weizenschalen** " 5.50  
**Roggenkleie** " 6.00  
**Weizenmehl** " 15.00  
**Cocoskuchen** " 8.50  
„Hubbe“  
empfehlen  
**Adolf Weicholt, Prettin.**

**Handlung**  
**photographischer Artikel.**  
Platten (Höbus),  
Collodin-Papiere u. Celloi-  
din-Positiven (Gevaert u.  
Schwert),  
Tonalz, Fixieralz,  
Hydrachinon-Entwickler,  
Verstärker,  
Glaschalen,  
Papiermach-Schalen,  
Kopierrahmen,  
Nollenquerscher,  
Abstaubpinzel,  
Dunkelkammer-Lampen,  
gr. u. kl. Wehgläser,  
Nießpapier,  
Gruppen- u. Amateur-Kar-  
tous in allen Größen,  
Trockenländer,  
Photo-Paste sowie  
alle Zubehörsachen  
empfehlen  
**O. Schwarze, Drogenhandlung,**  
Annaburg, Torgauerstr. 12.

**INDURIN**  
(Jdine)  
Bewährte Dauerfarbe  
für Innen- & Aussenanstrich  
Billiger & vorzüglicher Ersatz  
für Oelfarbe & Leinölmalerei  
Helle Mattanstriche  
PROSPEKTE DUNCH  
**Otto Riemann.**

**Kremling's  
Kinderzwieback**  
„Comtesse“  
à Paket 10 Pfg. empfiehlt  
**O. Schwarze, Drogenhandl.**

Hochofeinen  
**Tarragona-  
Portwein**  
speziell für Kranke, empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Für Bruchleidende!**  
  
Victor May's IDEALBRUCHBAND  
Anerkannt bestes und sicherstes  
Band der Welt. Keine Belästigung,  
kein Druck im Rücken, kein Scheitern  
mehr. Garantie für sichern und be-  
quemen Sitz. Zu haben in der  
Apotheke Annaburg.

**Bettfedern  
und Dauen**  
prima Qualität, empfiehlt  
**Seb. Schimmeyer.**  
Alle Arten in  
**Bürstenwaren,**  
sowie sämtliche  
**Kurzwaren-Artikel**  
empfehlen  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

Empfehle heute  
**Hammeffleisch.**  
**G. Wegat, Torgauerstr. 18.**  
**Kokosflocken**  
**R. Selbmann, Torgauerstr. 29.**

**Die Einzige**  
beste und sicher wirkende medizinische Seife  
gegen alle Sautureinigkeiten u. Haut-  
auslässe, wie Milchseife, Finken, Flech-  
ten, Bülben, Schälseife zc.,  
in unbedingt die beste  
**Stedenpferd- & Zeerichweisseife**  
v. Bergmann & Co., Rabenut  
à Stück 60 Pf. bei: **O. Schwarze.**  
**Prima Salon-  
Brikets**  
empfehlen  
**Otto Riemann.**

**Flechten**  
lebende und trockene Schuppenflechte  
Kopfhaut, Ekzem, Hautausschläge aller Art  
**offene Füße**  
Reinschäden, Beleggeschwüre, Aderheine, böse  
Finger, alle Wunden sind sehr heilsamlich;  
wer bisher vergeblich hoffte  
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch  
mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
frei von schädl. Bestandtheil. Dose M. 1, 15 u. 2.25.  
Dankschreiben geben täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot  
u. Fa. Schubert & Co., Weinbühl-Dresden.  
Fälschungen weisen man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

**Bürgergarten.**  
Donnerstag, den 1. Septbr.  
**Erntefest.**  
Für diverse Speisen und Ge-  
tränke ist bestens georgt.  
Ergebenst ladet ein  
**Carl Mörtz.**

**Bürger-  
Schützen-Verein.**  
Donnerstag den 1. September  
Abends 8 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
im Vereinsstokal bei Herr. Kamerad  
Däumichen.  
Der Vorstand.

**Annaburger  
Landwehr-  
Verein**  
(eingetragener Verein).  
Freitag den 2. September  
abends 8 Uhr  
im Goldenen Ring  
**Frier der 40. Wiederkehr**  
des Sedantages,  
bestehend in  
**Konzert, Vorträgen  
und Ball,**  
wozu die Kameraden mit ihren wer-  
then Vereinstanten, sowie die dies-  
jährigen Annaburger Neutruen  
hiermit eingeladen werden.  
Der Vorstand.

**Achtung!**  
Die Frau, welche Sonntag den  
21. d. Mtz. auf dem Wege von  
Annaburg nach Naundorf eine  
Kinderwagende gefunden und  
dies dem Herrn Wachtmeister von  
Prettin meldete, wird gebeten, die  
Decke gegen Belohnung im Geschäft  
bei **Quehl** abzugeben.  
Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Verlagspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anfertigung 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr. - Abt.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 100.

Dienstag, den 30. August 1910.

14. Jahrg.

## Eine bemerkenswerte Rede des Kaisers.

Lange nicht mehr ist Kaiser Wilhelm rednerisch so bemerkenswert hervorgetreten wie jetzt in Königsberg in Pre. Schon der Zahl der Reden nach, denn viermal kurz hintereinander ergriff er das Wort, um seinen Gedanken Ausdruck zu geben. Aber der vierte, der letzte in der Reihe der Trinksprüche, den er am 25. d. M. im Königsberger Schlosse bei der Abendtafel für die Provinz Ostpreußen ausbrachte, wird auch durch seinen ungewöhnlichen politischen Inhalt die allgemeine Aufmerksamkeit fesseln. Diese vierte Rede ist ein erneutes politisches Glaubensbekenntnis des Kaisers. Wie nahe liegt, ging der Herrscher zunächst auf die traditionellen Beziehungen zwischen Hohenzollernhaus und der Provinz ein, auf das Aufkommen der ersten Begeisterung für die Freiheitskriege in preussischen Landen. Dann gedachte er, wie sein Großvater der befähigt keine besondere Verehrung genießt, hier in Königsberg aus eigenem Fleiß die Königskrone sich auf's Haupt setzte, die ihm „von Gottes Gnaden“, nicht von Parlamenten, Volksversammlungen und Volksbeschüssen verliehen sei. Weiter ging Kaiser Wilhelm dann zur Königin Luise über, deren er mit besonderer Verehrung und Wärme gedachte. Vor allem hob er hervor, daß sie durch ihr Beispiel, ihr Zureden, ihre Briefe und durch die Erziehung ihrer Kinder dem Volk den Weg gewiesen habe, auf dem es sich weiterfinden konnte. „Sie hat die Umkehr zur Religion und damit die Umkehr zur Selbsterkenntnis und zum Selbstvertrauen gewiesen“ — so lautet die Stelle in der Festrede wörtlich. Aus den Lehren, die wir beherzigen sollen, hob der Kaiser hervor, daß wir wie einst die Freiheitskrieger stets bereit sein sollen, unsere Rüstung lückenlos zu erhalten im Hinblick darauf, daß unsere Nachbarn so gewaltige Fortschritte machen, denn auf unserer Rüstung beruht der Friede. Wenn dieser Passus vielleicht als ein Hinweis auf eine große Militärvorlage gedeutet wird, so kann man beruhigt

sein; es wird nichts außergewöhnliches geschehen. Aber sehr richtig und gut ist es, daß auf so hohem beruflichen Stande einmal wieder auf den hohen sittlichen Wert der Religion und unserer Wehrmacht hingewiesen wird im Hinblick auf die Fortschritte Frankreichs und die Rüstungen Australiens, das bekanntlich nicht weniger wie drei neue Armeekorps im Westen anstellt und die Eisenbahnen nach der Grenze zu ausbaut. Ganz ausgezeichnet treffend verarbeitete sich der Monarch dann über die Hauptaufgabe der deutschen Frau, anknüpfend an deren Vorbild, die Königin Luise. „Stille Arbeit zu Hause und in der Familie, Erziehung der jungen Generation, vor allem zum Gehorham und zum Respekt vor dem Alter.“ Das wird jeder wohlgesinnte nationale Mann und Patriot mit Freuden unterschreiben. Ebenso, daß die deutschen Frauen, deren Hauptaufgabe nicht auf dem Gebiete des Versammlungs- und Vereinswesens liegt, ihren Kindern und Kindeskindern klarmachen sollen, daß sie ihre ganzen Kräfte für das Wohl des Vaterlandes einzusetzen haben. Dann ging der Kaiser nach auf sich selber über und bezeichnete sich als „Instrument des Herrn“, ohne Rücksicht auf Tagesansichten der Wohlfahrt und friedlichen Entwicklung des Vaterlandes widmend. Dieser Gedankengang, dem Kaiser Wilhelm besonders geneigt, führte zu der Mahnung zur Mitarbeit eines jeden im Lande!

der Stadt. Nach dieser Feier wurden das Kaiserpaar und die Prinzen von den Spitzen des ostpreussischen Provinziallandtages im Landeshaushaus empfangen. Auch hier dankte der Kaiser in längerer Ansprache, wobei er über die Landwirtschafstätigkeit und seiner Freude Ausdruck gab, daß sich dieselbe in letzter Zeit gehoben hat. — An eine Anzahl Persönlichkeiten wurden Auszeichnungen verliehen.

Am Freitag traf das Kaiserpaar nun in Danzig ein. Wie die Hochseeflotte schon seit einigen Tagen ankert. Auch in Danzig spielen sich glänzende höfliche Veranstaltungen ab. Freitag fand die Uebergabe der neuen Fahnen an das 128., 129. und 141. Infanterie-Regiment statt. Sonnabend war Parade über das 17. Armeekorps, das General von Mackenrode befehligt. Montag findet zunächst Flottenparade statt, welcher sich die Flottenmanöver anschließen. Die Kaisermandorle selbst finden vom 8. bis 10. September an der Passarge statt. Der Kaiser wird, sofern er nicht biwariert, in Cadinen wohnen. Das neue Kaiserhof in Polen ist ein Werk des Berliner Architekten Geheimen Baurats Professor Franz Schwechten. Am 25. April 1905 wurde der erste Spatenstich für den Schloßbau getan; am 5. März 1910 erfolgte die Uebergabe sämtlicher Bauteile, des Schloßes selbst und des durch einen Kreuzgang mit ihm verbundenen Marktsallgebäudes an das königliche Oberhofmarschallamt. Als Baustoffen standen insgesamt 5350000 Mark zur Verfügung und die Summe ist nicht überschritten worden; der eigentliche Schloßbau erforderte rund 3960500 Mark, der Marktsallbau 385000 Mark, der Rest entfiel auf Umfassungs-, Gartenanlagen und innere Einrichtung. Die Gesamtfläche des zur Verfügung stehenden Grundstücks betrug 29000 Quadratmeter, davon bedeckte Schloß und Marktsall etwa 7500, von dem Rest entfielen auf Höhe etwa 1700, auf dem am Berliner Tor gelegenen Ehrenhof etwa 2300, auf Garten- und Parkanlagen etwa 11500 Quadratmeter.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Berlin, 26. August. Im Königsberger Rathausaal fand am Donnerstag eine Feier statt, in der der Oberbürgermeister dem Kaiser für die Genehmigung der Entfestigung der Stadt dankte. Der Kaiser erwiderte in längerer Rede, in der er die Hoffnung aussprach, daß preussische Soldaten im Ernstfalle genügen würden, um Wall und Graben zu ersetzen. Der Monarch nahm sodann einen Ehrentrunk entgegen und trank auf das Wohl

## Das Familiengeheimnis.

Novelle von L. Walter.

Nachdruck verboten.

Schwarz versicherte der ängstlich besorgten Geliebten, daß eine Entdeckung der Fälschung völlig ausgeschlossen sei. „Die bestürzten Leute“, sagte er weiter, blieben lange, ich konnte über den Hof gehen und auf dem Hausflur erfahren, was geschah. Nun eilte ich die Treppe hinan in das Wohnzimmer. Halling sah zusammengebrochen auf dem Sofa. Niemand wollte ihm Hilfe leisten, das schreckliche Wort „Cholera“ scheuchte Alle zurück. „Bleiben Sie“, sagte der zitternde Horn, „ich werde den Arzt rufen!“ Und ich blieb. Halling hatte noch so viel Bewußtsein, daß er mich bitten konnte, ihm den Schlüssel zu dem Dokumentenschränke zu holen und das Geheimbuch zu verschließen. Da gewahrte ich, daß ich den kleinen Schlüssel in der Ecke in der Hand behalten hatte, — ich gab ihn dem Kranken, der ihn in seine Börse steckte. Dann verlor er die Besinnung und er brach zusammen. — Ich trug ihn auf das Bett — und der Arzt kam.“

Weiter konnte Horn nichts verstehen, da das Paar sich von der Laube entfernte. Aber er wußte schon genug. Starr vor Entsetzen verließ er nach 10 Minuten in seiner Stellung, dann erhob er sich und verließ den Garten, wo er ihn betreten. Sinnend erreichte er seine Wohnung.

Derselbe Abend sollte auch dem bedrängten Karl noch Glück bringen. Er suchte nach dem

Schlüsse d... auf. Fra... ihm die... „End... Mein... Augu... schliefen... Die A... die Gelieb... Dies... Dann... kretär, den... jungen W... von 1000... Der Aus... „Ich... Halling... verunglück... mein Sc... Mahnung... tieren wo... tigkeit au... Tochter, d... gegen den... tigkeit nie...

Albre... mit ihm... Besitze... 2 Zeugen hatten die Schrift zugleich unterzeichnet, der Lehrer Bauer und ein Piarer; beide Zeugen, deren Siegel sich neben den Namen befanden,

waren gestorben. Frau Bauer hatte mit Tränen die Ringe ihres Gatten erkannt, der als Privatlehrer im Hause Albrechts angestellt war. Sie erzählte nun, wie sie zu dem Taschenbuche gekommen und zeigte die vorgefundene Adresse, an die es abgesendet werden sollte, wenn Rudolph nach einem Monate nicht zurückkehren würde. Die Adresse lautete: „Friedrich Halling.“

„Sie können mein freudiges Erstaunen denken“, fügte die Witwe hinzu, „als ich vorhin das Buch öffnete und diese Entdeckung machte.“

„Das ist Glück im Unglück!“ rief Karl. „Aber jubeln wir nicht zu früh. Die Tochter Rudolphs ist an einen Offizier verheiratet.“

„Sie ist die Erbin des großväterlichen Vermögens, folglich muß sie zahlen. Aber woher ist denn dieser Rudolph gekommen, wie hat er das wichtige Dokument erhalten?“

Der Arzt gab später Auskunft über das Ende des Abenteurers; über die letzte Zeit seines Lebens ist nichts bekannt geworden.“

Denselben Abend noch suchte Karl seinen Rechtsanwalt auf. „Das Papier ist nicht anzusehen“, sagte er, „das Vermögen Albrechts existiert noch, folglich können wir es in Anspruch nehmen. Ich begleite Sie morgen zu dem Rentier Wunder.“ Und so geschah es. Als Horn von der wunderbaren Fügung der Dinge hörte, brach er in Tränen aus: „Es gibt doch ein Gewissen“, rief er, „und das Gewissen ist das Werkzeug der Vorsehung. Später habe auch ich Ihnen Eröffnungen zu machen, Herr Halling.“

